Graz 28. Juli 1871.

Lieber Freund Milow!

Für die mir im letzten lieben vom 11. d. M. ausgedrückten Glückwünsche zur Geburt meines jüngsten Töchterchens sage ich dir und deiner verehrten Frau Gemahlin herzlich Dank auch im Namen meiner Frau, die sich recht erholt und das Scepter des Hauswesens wieder übernommen hat. Die kleine Gisela ist ein sehr kräftiges Kind und wird in der nächsten Woche, wenn kein Hinderniß dazwischen tritt, mit uns allen nach Obersteier, dessen herrliche Gebirgsluft uns mehr als je wohl thut. Ich habe mich seit Mitte Juni besser erholt, als ich hoffen durfte, kann nun wieder auf die Berge, ohne besorgen zu müssen, daß ich unterwegs liegen bleibe; nur geistig darf ich mich noch nicht beschäftigen, muß mich an leichte Lectüre und auch bei dieser Maß halten. Mitte September begebe ich mich zur Waffenübung nach Klagenfurt und erwarte von den kleinen

ich

WIENER STADTBIBLIOTHEK

militärischen Intermezzo, mit 8–10 stündi-
gem Aufenthalt im Freien für den Tag
sogar die heilsamsten Folgen in physischer
Hinsicht. Indessen will ich mich auf Jagden
und Alpenparthien für die Waffenübung
vorbereiten. Tauge ich für das Drillen nicht
mehr, so trete ich aber als Real-Invalid
in den Ruhestand zurück, um auf keinen
Fall mehr zu widrigen Diensten ge-
braucht zu werden, die mir im Mobili-
sirungsfalle immer in Aussicht stand.
Und wie bringst du, lieber Freund, den
Sommer zu? An geselligen Freuden
scheint es Dir nicht zu fehlen, wenn du
deren außer Deinem lieben Familien-
kreise noch wünschest. Was reift von
Geisteswerken bei dir der Vollendung
entgegen? Siehst du im Sommer oder
im Herbste Freund Saar? Nissel
der mich auf seiner letzten Durchreise
besuchte, sagte mir, daß Saar nun
wieder muthiger und vertrauensvoller
der Zukunft entgegen sehe und arbeite.

./.

da ich noch bis zum 7. bleibe, so würde es
mich freuen, von Dir noch ein Liebes zu
erhalten. Warum kommst du gar nicht
mehr nach Graz? Für mich war theils
meines früheren Leidens, theils der
immer größeren Familiensorgen
wegen ein Abkommen nicht so leicht.
Die Hitze hat mich in meiner schlecht
ventilirten, den ganzen Tag hindurch
der Sonne ausgesetzten Wohnung arg
mitgenommen, ich lechze nach oberstei-
rischer Bergluft und hätte nicht übel
Lust für meine Person ganz oben
zu bleiben.
Lebe wohl! Meinen Handkuß Deiner
Gnädigen nebst herzlichen Empfehlungen
meiner Frau. Bleibe gut

Deinem

Friedmann
Wilhm.

WIENER STADTBIBLIOTHEK